

LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
158 · Ausgabe BE · November 2015



Ein Erfolg für alle



«Viele Sektionen blühten dank den Treffen am Küchentisch und den Telefonaktionen richtiggehend auf.»

Ein anstrengender Wahlkampf und ein emotionaler Wahlsonntag sind Geschichte. Zum Schluss dürfen wir zufrieden sein. Die SP Kanton Bern hat 1726 942 Stimmen erhalten und um 0,35 Prozent zugelegt. Damit konnten die sechs Sitze im Nationalrat verteidigt werden, wobei Evi Allemann und Matthias Aebischer Glanzresultate erreichten. Zudem gelang Ständerat Hans Stöckli mit 144 805 Stimmen ein ausgezeichnetes Resultat. Nun müssen wir ihn im zweiten Wahlgang vom 15. November nochmals tatkräftig unterstützen, damit er mit einem super Ergebnis endgültig gewählt wird.

Leider konnten wir unseren WählerInnenanteil nicht deutlicher steigern und vor allem schafften wir keinen Sitz mit der frankophonen Liste. Das ist insbesondere für die französischsprachige Linke ein grosser Wermutstropfen. Dennoch gewannen wir auch dank der frankophonen Liste zusätzliche Stimmen im Berner Jura oder in der Stadt Bern. Die meisten Stimmen holte wiederum die Frauenliste, obwohl sie gegenüber 2011 Wahlanteile verloren hat. Diese Stimmen gingen grösstenteils an die frankophone Liste.

Wir mussten in vielen Regionen Verluste hinnehmen. Vor allem ausserhalb der Region Bern Mittelland hat es die SP zunehmend schwer. Daran ändert leider auch nichts, dass mit Christoph Ammann, Regina Fuhrer-Wyss, Andrea Lüthi, Sabina Stör und Adrian Wüthrich fünf Kandidierende aus dem Emmental, dem Ob- und Nidwalden, dem Ob- und Nid Aargau, dem Oberland und der Region Thun sehr gute Resultate machten. Zukünftig brauchen wir noch mehr solche Köpfe aus dem ganzen Kanton. Dann findet die SP auch in diesen Regionen zum Erfolg zurück.

Neu bei diesen Nationalratswahlen war die Basiskampagne am Telefon. Zu Beginn noch skeptisch, gewannen immer mehr Mitglieder Freude an dieser Art von Wahlkampf. Viele Sektionen blühten dank den Treffen am Küchentisch und den Telefonaktionen richtiggehend auf. Und auch gestandene Nationalratsmitglieder wie Alex Tschäppät oder Margret Kiener Nellen telefonierten mit grossem Eifer stundenlang. Wie stark sich die Basiskampagne auf das Wahlergebnis ausgewirkt hat, muss noch in einer vertieften Analyse untersucht werden. Aber schon jetzt ist klar,

dass sie die SP parteiintern gestärkt hat.

Neben der Basiskampagne am Telefon wurden auch viele weitere Wahlkampfaktionen durchgeführt. Stundenlang sind Kandidierende mit ihren Teams auf der Strasse gestanden, haben Flyer verteilt, Plakate aufgehängt, auf Podien und im Internet argumentiert. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitgliedern und HelferInnen für das grosse Engagement und die Unterstützung bedanken. Ohne eine so tolle Basis wäre ein gutes Resultat für die SP nicht möglich gewesen.

Im Februar 2016 finden die Ersatzwahlen für den Regierungsrat statt. Die Geschäftsleitung empfiehlt dem Parteitag vom 16. Dezember 2015, eine Doppelkandidatur aufzustellen, um beide SP-Sitze zu verteidigen. Nur so kann die rot-grüne Mehrheit weitergeführt werden. Wir werden also schon bald wieder auf der Strasse Flyer verteilen und unseren Bekannten telefonieren, damit sie wählen gehen. Unser Engagement für eine solidarische und gerechte Gesellschaft geht weiter.

David Stampfli, Geschäftsführender Parteisekretär

Die Romands im Bernerland

Die Zweisprachigkeit ist mehr als eine simple Frage der Übersetzung. Sie ist vor allem eine Frage der Einstellung. Die Romands ergänzen den Kanton mit Werten, Kultur, sportlichen Leistungen sowie gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Besonderheiten. Der welsche Teil unseres Kantons ist somit ein eigenständiger und lebhafter Wirtschaftsfaktor.

Wie wir bei den vergangenen eidgenössischen Wahlen gesehen haben, hat die Linke im Berner Jura ein nicht zu vernachlässigendes Potenzial. Die frankophone Liste hat im Berner Jura über 20 Prozent (nebst den 6 Prozent der anderen SP-Listen) und in Biel 10 Prozent geholt.

Um jedoch einen der drei Sitze der SP-Männer-Liste zu erhalten, hätte die frankophone Liste statt den



Roberto Bernasconi,
Vizepräsident der SP Kanton
Bern

erreichten 1,98 Prozent 53 000 Stimmen mehr oder 2,53 Prozent erreichen müssen. Dies stellte eine praktisch nicht überwindbare Hürde dar. Allerdings haben die Frankophonen einen grossen Beitrag zum Erhalt der sechs SP-Mandate im Nationalrat geleistet.

Umso wichtiger ist nun im Hinblick auf die Wahlen 2019, das Potenzial auszuschöpfen und einen SP-Sitz für die Romands zu sichern.

«Jurasitz muss verteidigt werden»

Was die Erneuerungswahl für den Jurasitz im Berner Regierungsrat angeht, muss natürlich alles unternommen werden, um den Sitz der SP zu verteidigen. Zum einen aus den obgenannten Gründen, zum anderen, um die rot-grüne Mehrheit im Regierungsrat zu erhalten. Es ist unverzichtbar, dass die Region auf ein Regierungsmitglied zählen kann, das mit den Problemen der Region vertraut ist. Um die Arbeit von Philippe Perrenoud weiterzuführen und weiterhin eine gute Zusammen-

arbeit insbesondere mit der Region Moutier zu gewährleisten, muss die SP Kanton Bern unbedingt den Jurasitz verteidigen. Das französischsprachige Mitglied der Regierung soll sich auch in Zukunft um wichtige interkantonale Anliegen kümmern. Ein SP-Mitglied kann diesem Aspekt des Amtes zweifellos angemessener gerecht werden.

Seit 2006 ist der Jurasitz bei der SP. Die Region hat sich damit sehr zufrieden gezeigt, wurde Philippe Perrenoud doch zweimal wiedergewählt. Bei den Wahlen am 28. Februar 2016 wird sich die SP wieder einem Kandidaten der SVP stellen müssen. Die Zahlen sprechen für uns und unsere Kandidierenden. Aber einmal mehr wird es wichtig sein, dass der Deutschschweizer Teil des Kantons Einigkeit beweist und geschlossen für die zwei SP-Kandidierenden stimmt.

Ich bin mir sicher, dass die SVP, auch wenn sie die stärkste politische Kraft im Kanton ist, den Jurasitz nicht gewinnen kann.





Wo sind sie geblieben?

Wirtschafts- und Führungskompetenz von Frauen im Fokus

DIE SICHTBARE UND UNSICHTBARE WIRTSCHAFTSKOMPETENZ VON LINKEN FRAUEN BILDET DAS SCHWERPUNKTTHEMA DER SP FRAUEN KANTON BERN IM KOMMENDEN JAHR. DIE TEILHABE VON FRAUEN IN WICHTIGEN PRIVATWIRTSCHAFTLICHEN UND ÖFFENTLICHEN UNTERNEHMEN STEHT POLITISCH AUF DER AGENDA UND SOLL WEITER VERSTÄRKT WERDEN.

Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist weiblich. 80 Prozent der Frauen sind erwerbstätig und treffen 80 Prozent der Kaufentscheide. Und doch finden sich in den Geschäftsleitungen der 100 grössten Unternehmen in der Schweiz nur sechs Prozent Frauen. In den Verwaltungsräten der grössten Unternehmen machen Frauen nur einen Anteil von 13 Prozent aus. Das heisst, Frauen sind nicht entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil und Einkommen an der Führungs- und Wirtschaftsmacht beteiligt.

Auf der politischen Agenda

Die Teilhabe von Frauen in wichtigen privaten und öffentlichen Betrieben steht nicht nur bei den SP-Frauen, sondern auch beim Bundesrat auf der Agenda: So schlägt der Bundesrat für börsennotierte Unternehmen Quoten von 30 Prozent für die Vertretung von Frauen in Verwaltungsräten und Geschäftsleitungen innerhalb von fünf Jahren vor.

Mit dem Modell «comply or explain» sind die Unternehmen nun gefordert: Entweder erreichen sie diese Vorgabe oder sie müssen die fehlende Zielerreichung im sogenannten Vergütungsbericht gegenüber AktionärInnen und Öffentlichkeit begründen. Der Arbeitgeberverband hat bereits reagiert und im April 2015 eine Liste mit 400 Vorschlägen von Frauen für Schweizer Unternehmen veröffentlicht.

Wirtschaftskompetenz von Frauen in der SP

SP-Frauen besetzen oberste Kaderpositionen in Verwaltungen, bei Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens, bei Gewerkschaften oder öffentlichen Unternehmen, selten aber in der Privatwirtschaft. Sie nehmen Einfluss in Stiftungsräten von Non-Profit-Organisationen. Oder sie haben die Selbständigkeit gewählt und sind Inhaberin eines Klein(st)unternehmens in den Bereichen Architektur, Kommunikati-

on, Recht, Unternehmensberatung, Gastronomie, Gesundheit und vielen mehr. Auch in der Politik überlassen Frauen die Themen Wirtschaft und Finanzen häufig den Männern – trotz vorhandener Erfahrung und Wirtschaftskompetenz.

Kompetenz aktiv einbringen

Die sichtbare und unsichtbare Wirtschaftskompetenz von Frauen innerhalb und ausserhalb der SP bildet unser Schwerpunktthema im kommenden Jahr. Eine Arbeitsgruppe geht der Frage nach, weshalb gerade SP-Frauen beim Thema Wirtschaft Zurückhaltung üben und damit auf eine Möglichkeit zur Einflussnahme in der Wirtschaft verzichten. Was braucht es, damit Frauen – und auch vermehrt SP-Frauen – in Geschäftsleitungen und Verwaltungsräten von Unternehmen stärker vertreten sind? Wie können wir deren vorhandene Kompetenzen sichtbar machen und sie zu einem stärkeren Engagement motivieren?



Ingrid Kissling-Näf, Dr. oec. HSG, MPA Idheap, hat Theologie, Politikwissenschaften und Ökonomie studiert und war sechs Jahre lang an der ETHZ als Assistenzprofessorin für Ressourcenökonomie tätig. Sie leitet heute die Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften beim Schweizerischen Nationalfonds SNF. Ingrid sitzt für die SP im Stadtrat Bern, ist Mitglied des Leitungsgremiums SP Frauen Kanton Bern und u. a. im Vorstand des SAH Bern.

ARBEITSGRUPPE WIRTSCHAFT UND FRAUEN DER SP FRAUEN KANTON BERN

Die SP-Frauen des Kantons Bern haben eine Arbeitsgruppe zum Thema Frauen und Wirtschaft eingesetzt, die sich mit folgenden Schwerpunkten auseinandersetzt:

- Wie machen wir die unbestrittene Führungs- und Wirtschaftskompetenz von linken Frauen sichtbar?
- Wie können wir linke Frauen sensibilisieren und motivieren, sich für Mandate und Aufgaben in der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen?

- Welche Formen der Weiterbildung bieten sich an?
- Die kommende Tagung der SP Frauen im Kanton Bern am 21. Mai 2016 befasst sich mit der Wirtschafts- und Führungskompetenz von Frauen.

Wenn du dich für Fragestellungen in diesem Umfeld interessierst oder gerne mitarbeiten möchtest, melde dich bei der Arbeitsgruppenleiterin Ingrid Kissling (ingrid.kissling@bluewin.ch, 079 327 53 34)



Hans wieder ins Stöckli

Für eine ausgewogene Vertretung im Ständerat
www.hansinstoekli.ch

SP

AGENDA

Samstag 14. und Sonntag 15. November, **Feministische Diskussionstage** (siehe Rotes Brett)

Sonntag 15. November, **Ständeratswahlen, 2. Wahlgang**
 Abschlussveranstaltung der Wahlkampagne von Hans Stöckli im Alten Tramdepot in Bern. Lesung mit Pedro Lenz, Matto Kämpf und weiteren AutorInnen. Nähere Informationen: www.hansinstoekli.ch

Kantonaler Parteitag 2015

Der kantonale Parteitag vom Mittwoch, 18. November 2015 wurde verschoben. Der kantonale Nominationsparteitag ist nun definitiv festgelegt: Mittwoch, 16. Dezember, 19.15–22 Uhr in Bern. Antragsfrist für Berechtigte: 25. November

Alle Termine: www.spbe.ch/agenda

Redaktion: Szabolcs Mihalyi

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 30. November 2015

Der Grosätti

Us em Läbe vom Alfred Hodler

Wär het die alte Brünne vo Bärn grettet und wär het wyschtig d Wylerhüsi bboue?

Drum gits iz es Buech:
Fr. 27.- bi info@mediumsatz.ch

von Franziska Geissler

mit einem Vorwort von Alexander Tschäppät

ROTES BRETT

FEMINISTISCHE DISKUSSIONSTAGE

Wann: Samstag, 14. und Sonntag, 15. November 2015

Wo: Hotel Bern, Bern und Villa Bernau, Wabern

Was: Referat von Dr. des. E. Siegenthaler, Dr. des. L. Schmitter «Die Sozialistische Frauenkonferenz Bern 1915», Workshops für Neulinge und Fortgeschrittene zu verschiedenen Themen, Podiumsdiskussion und Entwicklung eines konkreten Projekts.

Informationen und Anmeldung unter:
www.fedita.ch

RÜCKSPIEGEL

Die Grünen wollen den Atomausstieg. Die SVP will uns von allem Fremden fernhalten. Die FDP will eine starke Wirtschaft, die CVP eine starke Familie. Doch was will eigentlich die SP? Diese Frage höre ich oft. Ebenso oft diskutieren wir darüber. Besonders vor Wahlen.

Die Antwort liegt im Rückspiegel. Wir wollen eine solidarische Gemeinschaft, an der alle teilhaben können. Daraus lässt sich vieles ableiten. Doch bleiben wir beim Rückspiegel: Unsere traditionelle Rolle ist der Einsatz für gute Arbeit. Gute Arbeit heisst anständiger Lohn, eine Lebensperspektive inklusive sozialer Sicherheit sowie Mitsprache. Je mehr gute Arbeit, desto mehr zivilgesellschaftliches Engagement, die Basis jeder Demokratie.

Eine Voraussetzung für gute Arbeit sind Gesamtarbeitsverträge (GAV). Mit ihnen sind die Arbeitsbeziehungen kollektiv geregelt. Löhne sind sozialpartnerschaftlich verhandelt. Arbeitszeiten und Lohn-

zuschläge tragen den Branchengegebenheiten Rechnung. GAV bieten Stabilität. Für die Beschäftigten, die Arbeitgeber und unser Land.

Personenfreizügigkeit und kompetenten Gewerkschaften sei Dank, erlebt der GAV eine Renaissance. Immer mehr Arbeitgebende erkennen den Nutzen eines GAV. Zum Beispiel in der Call-Center-Branche, in der sich viele dubiose Gestalten tummeln. Der Ruf der Branche ist angeschlagen. Wer in einem Call Center arbeitet, wird nicht selten von seinem Umfeld bemitleidet.

Es gibt aber auch gute Call Center. Die Sauberen. Diejenigen, die allen dienen. Zum Beispiel, wenn wir unser Konto nach dem Kartenverlust augenblicklich sperren lassen. Oder wenn wir Hilfe mit dem neuen Smartphone benötigen. Diese Call Center haben erkannt, dass sie mit einem Branchen-GAV die Unsauberen disziplinieren können. Dies umso mehr, wenn auf den GAV die Allgemeinverbindlichkeit (AVE) folgt. Der von syndicom verhandelte Call-Center-GAV ist seit dem 1. Sep-

Rote Feder

tember in Kraft. Die AVE dürfte im nächsten Jahr folgen.

Auch in der Netzinfrastrukturbranche kann syndicom demnächst einen GAV abschliessen. Diese Branche ist von entscheidender Bedeutung für unsere Wettbewerbsfähigkeit. Entsprechend herrscht «Goldgräberstimmung», was unlautere Gesellen anzieht, deren Dumpingpreise die Löhne unter Druck setzen. Die Folge: Die Patrons der guten Arbeit verlieren zuerst Aufträge, dann ihren Gewinn. Also bauen sie gute Arbeit ab – ersetzt durch schlechte Arbeit. Mit dem Branchen-GAV sichern die Patrons dank gleich langen Spiessen für alle ihre Zukunft. Und gute Arbeit.

Unsere Wurzeln liegen im Einsatz für gute Arbeit für alle. Besinnen wir uns darauf, wissen wir wieder, wer wir sind. Und die WählerInnen wissen wieder, was wir wollen.

Franz Schori, Gewerkschaftssekretär syndicom, Stadtrat & ehem. Präsident SP Thun

